

Artikel erschienen in:

Lukas Mientus, Christiane Klempin, Anna Nowak (Hrsg.)

Reflexion in der Lehrkräftebildung

Empirisch – Phasenübergreifend – Interdisziplinär

(Potsdamer Beiträge zur Lehrkräftebildung und Bildungsforschung ; 4)

2023 – 452 S.

ISBN 978-3-86956-566-8

DOI <https://doi.org/10.25932/publishup-59171>

Empfohlene Zitation:

Ulrike Barth; Angelika Wiehl: Wahrnehmungsvignetten als Zugang zur „Reflexiven Professionalisierung“ in der Lehrkräftebildung, In: Lukas Mientus, Christiane Klempin, Anna Nowak (Hrsg.): Reflexion in der Lehrkräftebildung. Empirisch – Phasenübergreifend – Interdisziplinär (Potsdamer Beiträge zur Lehrkräftebildung und Bildungsforschung 4), Potsdam, Universitätsverlag Potsdam, 2023, S. 295–300.

DOI <https://doi.org/10.25932/publishup-63149>



Soweit nicht anders gekennzeichnet, ist dieses Werk unter einem Creative-Commons-Lizenzvertrag Namensnennung 4.0 lizenziert. Dies gilt nicht für Zitate und Werke, die aufgrund einer anderen Erlaubnis genutzt werden. Um die Bedingungen der Lizenz einzusehen, folgen Sie bitte dem Hyperlink:

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

Wahrnehmungsvignetten als Zugang zur „Reflexiven Professionalisierung“ in der Lehrkräftebildung

Ulrike Barth¹ & Angelika Wiehl²

¹ Alanus Hochschule,  0000-0003-1532-6882

² Alanus Hochschule,  0000-0001-5057-7324

ABSTRACT Der Beitrag handelt von einer pädagogisch-phänomenologischen Zugangsweise mit Wahrnehmungsvignetten. Diese kleinen Texte beschreiben persönliche Erfahrungen in der pädagogischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. In den Phasen des Reflexionsprozesses stellen wir die Bezüge zu professioneller inklusionssensibler Haltung her, geben Denkanstöße für inklusiv-partizipatives Handeln im Unterricht und in anderen pädagogischen Kontexten, verknüpfen diese Bezüge mit erlerntem Wissen, bspw. aus Seminaren zu kindlicher Entwicklung, kindlichem Lernen und diagnostischen Fragestellungen. Die Studierenden durchlaufen verschiedene Phasen der Reflexion mit unterschiedlichen Erkenntnisqualitäten, wie Erschließen oder Bewusstmachen des Inhalts bzw. der Aussage einer Wahrnehmungsvignette, Herstellen von Zusammenhängen und Bezügen zur Anthropologie und Entwicklungspsychologie, Begriffsbildung für eine pädagogische Professionalität sowie Erkennen der Angemessenheit räumlicher Strukturen und didaktischen Handelns durch Abgleich mit pädagogischen Fachkenntnissen. Die Reflexionsprozesse unterstützen die Ausbildung einer professionellen Haltung und pädagogische Handlungssensibilität.

KEYWORDS Wahrnehmen, Staunen, Beobachten, kriteriengeleitete Reflexion

1 WAHRNEHMUNGSVIGNETTEN ALS PHÄNOMENOLOGISCHES UND REFLEXIVES MEDIUM

Wahrnehmungsvignetten sind kurze prägnante Texte, die persönlich bedeutsame und als solche auch berührende Ereignisse wiedergeben. Sie entstehen meist in oder unmittelbar nach der Praxis. Die Formulierungen spiegeln Erstaunen oder Irritationen wider. Wie durch eine Lupe nehmen Studierende in ihren Wahrnehmungsvignetten Momente in den Blick, vergrößern diese und gewähren den Leser:innen, die Situation mit zu erfahren. Offen, staunend und respektvoll durch den persönlich wertschätzenden Blick kann der in Sprache verdichtete Moment aus einer von Studierenden erlebten Praxisphase dazu einladen, die Erfahrung einer anderen Person nachzuvollziehen. Die Wahrnehmungsvignetten wiederholen die Perspektive der Akteur:innen und lenken im phänomenologisch beschreibenden Sinne den Fokus auf das *Was* und *Wie* der Begebenheit.

Im Unterschied zum Beobachten, geschieht Wahrnehmung ausgehend von einer offenen, empathischen und vorurteilslosen Hinwendung zu affizierenden oder bewegenden Empfindungen (Graumann, 1966; Brinkmann, 2015, 2017; Reh, 2012). Staunen wird „ausgelöst durch Momente, die die Grenzen des Gewöhnlichen in Richtung des Unerwarteten [...] überschreiten“ (Gess, 2019, S. 15). Daraus erst ergibt sich die Entscheidung, eine Szene genauer zu beobachten und in fokussierter Aufmerksamkeit zu verfolgen (Graumann, 1966; Brinkmann, 2015, 2017; Reh, 2012). Wir regen Studierende an, sich innerhalb ihrer Praxisphasen auf sie affizierende Momente einzulassen und im Nachgang die wahrgenommenen Phänomene in ihren Wahrnehmungsvignetten genau wiederzugeben. Dieser beschreibende Prozess gestaltet sich gemäß den Phasen des Kreativitätsprozesses nach Graham Wallas (1926, 2014): Sich einlassen, loslassen, den beobachteten Moment erinnern, eine Wahrnehmungsvignette schreiben, schließlich Austausch und Reflexion (Wallas, 1926, 2014; Wiehl & Barth, 2021). Hier ein beinahe alltägliches Beispiel einer Wahrnehmungsvignette aus dem Unterricht:

„Balance finden“

Aaron – zu (?) groß für den Schulstuhl auf dem er sitzt. Er hat die Kapuze seines Pullovers über den Kopf gezogen, die Hände sind fast von den Ärmeln verdeckt. Er balanciert auf den hinteren beiden Kanten der Stuhlbeine und findet ein Gleichgewicht. Der Stuhl schwenkt nach vorne und sofort wieder nach hinten. Blitzschnell gleicht Aaron die Bewegung mit den Fingern am Tisch aus. Der gesamte Körper ist aufrecht, in höchster Anspannung, schräg ausgerichtet zur Lehrkraft, er blickt zu ihr und zum Tisch, den er zum feinen Ausgleich braucht: langsames Schwingen und schneller Ausgleich, um in Balance zu bleiben. Die vorderen beiden Stuhlbeine bleiben in der Luft. Seine Füße hat Aaron auf die Holzverbindung zwischen den Stuhlbeinen gestellt. Feine Ausgleichbewegungen halten ihn aufrecht; er gleicht sie

sacht mit den Fingern aus und schaut zur Lehrkraft. Ruhig kommt die zweite Lehrkraft von hinten, fasst Aaron sanft am Rücken und schiebt ihn samt seinem Stuhl nach vorne, damit er auf den Stuhlbeinen zu stehen kommt. Aarons Oberkörper klappt ganz langsam nach vorne auf den Tisch, er legt den rechten Arm angewinkelt auf den Tisch, den Kopf legt er darauf. Der ganze große Körper erschlafft und bleibt ruhig liegen. Aaron schließt die Augen.

2 REFLEXION ÜBER WAHRNEHMUNGSVIGNETTEN

In begleitenden Seminaren beschäftigen wir uns mit den mitgebrachten Wahrnehmungsvignetten in verschiedenen Phasen des Reflektierens. Diese umfassen im Wesentlichen die drei folgenden Erkenntnisqualitäten. Im Idealfall entsteht am Ende eine Qualität, die sich als Bilden von Begriffen und Verstehen der Person(en), der Beziehungen oder Situationen beschreiben lässt (Wiehl & Barth, 2021).

2.1 Spontanes Reflektieren und Bewusstwerden

Die Studierenden werden im ersten Schritt angeregt, kurze Reflexionstexte zu verfassen, indem sie sich Fragen stellen wie: Was zeigt sich? Welche Gefühle, Gedanken, Erinnerungen werden durch die Wahrnehmungsvignette ausgelöst? So können sie sich den Inhalt der Wahrnehmungsvignette bzw. deren Aussage erschließen und bewusst machen. In dieser ersten Reflexionsphase entsteht durch das Vorlesen der entstandenen Reflexionstexte ein Gruppengespräch. Unterschiedliche Erfahrungen klingen an, Fragen entstehen und verschiedenes Erfahrungswissen leuchtet auf. Während dieses Prozesses entstand beispielhaft folgende Reflexion einer Studierenden:

Zunächst löst es in mir negative Gefühle aus... Aaron scheint sich nicht für den Unterricht zu interessieren. Er ist abwesend und versteckt sich hinter seiner Kleidung. Mit seinen „Turnübungen“ stört er den Unterricht. Womöglich steckt er noch andere SuS an... Ich habe den Impuls, dieses Verhalten zu unterbinden. Durch die Intervention der Lehrerin entsteht in mir ein anderes Bild. Ich komme ins Staunen. Vielleicht war sein Verhalten ein verzweifelter Versuch, sich wach zu halten?! Eben weil er dem Unterricht folgen wollte? Er war angespannt und die Berührung hat ihm geholfen, wieder im Moment anzukommen. Nun entsteht Sympathie für Aaron, und ich frage mich, was ihn wohl um den Schlaf gebracht hat ... Ich sollte versuchen, mit ihm zu reden. Es steckt wohl ganz was anderes dahinter, als Des-

interesse... Den Unterricht „stören“ wollte er jedenfalls nicht. Ich habe schon fast ein schlechtes Gewissen...

2.2 Fachspezifisches und kenntnisbezogenes Reflektieren

In der folgenden zweiten Reflexionsphase werden durch das Studium verschiedener Fachtexte Zusammenhänge und Bezüge zu anthropologischen, entwicklungspsychologischen oder lerntheoretischen Wissen hergestellt. Bei der hier vorliegenden Wahrnehmungsvignette wurde auch ein Bezug zu architektonischen Möglichkeiten in Schulbauten hergestellt, die Bedürfnisse von Schüler:innen aufgreifen. Für die zu Beginn vorgestellte Wahrnehmungsvignette wurden folgende vier Fachtexte mit unterschiedlichen Schwerpunkten zur Verfügung gestellt:

Ein Text von Wolfgang-M. Auer (2021) beschäftigt sich mit dem konzeptionellen Einsatz beweglichen Mobiliars im Unterricht. Ein weiterer Text von Remo Largo (2020) befasst sich mit der motorischen Entwicklung von Kindern und den daraus folgenden Aufgabenstellungen. Christian Rittelmeyer (2021) untersucht Aspekte architektonischer Gestaltung von Bildungsräumen zur Unterstützung des Unterrichts und Katharina Sütterlin als Architektin und Gottlieb Knodt als Tischler (2014) berichten in ihrem Beitrag über die Umgestaltung eines Klassenraums in gleichberechtigter Abstimmung mit den Kindern.

Nach dem Lesen eines der Fachtexte schreiben die Studierenden einen weiteren Reflexionstext, der dann in der Gruppe vorgelesen wird. Mit dem Fokus auf die unterschiedlichen Wissensperspektiven folgt ein Gespräch über die selbst formulierten Reflexionstexte. Verständnis für den Schüler entsteht, die Störung weicht einem Suchen nach möglichen Angeboten. Deutlich wird, dass es äußerlich Veränderungsmöglichkeiten für den Schüler gibt, die ihm sein Lernen oder seine Aufmerksamkeit erleichtern.

Reflexion einer Studierenden:

Ich reagiere ganz ruhig und gelassen auf das Kippeln von Aaron. Seine aktive Gleichgewichtsübung hilft ihm, sich auf meinen Unterricht zu konzentrieren. Auch dass er sich so kuschelig eingepackt hat, zeigt mir, dass seine multimodale Sinneserfahrung ihm dabei hilft, dem Unterricht zu folgen. Ich merke, dass sein Verhalten das Unterrichtsgeschehen nicht stört und entscheide mich, nicht zu intervenieren. Sinnliche Aktivität hängt mit der kognitiven Leistung zusammen. Ich sollte mehr Unterrichtsformen anbieten, die Aarons Sinnesaktivität stimulieren ... (heterogene Lerngruppen). Das Eingreifen der Lehrerin empfinde ich (fast schon) als übergriffig.

2.3 Haltungssensible und handlungsbezogene Reflexion

Nach den ersten beiden Reflexionsphasen und den Gesprächen werden die Studierenden gebeten, einen letzten abschließenden Reflexionstext darüber zu erstellen, was sich für sie persönlich durch die beiden vorangegangenen Reflexionsphasen verändert hat. Hierbei artikulieren sie Momente der Selbstreflexion und Selbstentwicklung, die im Sinne einer pädagogischen Professionalisierung zu einer angemessenen professionellen Haltung führen (können). Das zeigt auch das Beispiel der Reflexion einer Studierenden:

Meine Wahrnehmung hat sich durch den Prozess verändert ... Mir wurde bewusst, dass jedes Kind anders lernt, angesprochen und angeregt werden muss. Die Welt ist nur selten so, wie sie auf den ersten Blick erscheint. Ich wurde wieder daran erinnert, dass ich nicht vorschnell urteilen darf und ich möglichst alle Dimensionen mit einbeziehen sollte.

3 FAZIT

Professionelle Haltung ergibt sich nicht von selbst. Durch die Auseinandersetzung mit Wahrnehmungsvignetten in den beiden ersten Phasen des Reflektierens – spontan und kriteriengeleitet – zeigt sich bei vielen Studierenden ein Wissenszuwachs, den sie in ihren Texten und den abschließenden Gesprächen zum Ausdruck bringen und der sich der Auswertung der Rückmeldungen zum Seminar entnehmen lässt. Die Studierenden drücken Einsichten für ihre Haltungsentwicklung aus: Neue Erkenntnisse gepaart mit der Reflexion des eigenen spontanen Denkens und Handelns führen zu einem Bewusstsein des Besonderen eines (anderen) Menschen. Neues Verständnis, andere Sichtweisen, unbekannte Perspektiven werden eingenommen, erweitern das Verstehen und Erkennen pädagogisch relevanter Phänomene und weisen Wege zu neuen Handlungsoptionen.

Literatur

Auer, W.-M. (2021). Das Bewegte Klassenzimmer. In U. Barth & T. Maschke (Hrsg.), *Dimensionen pädagogischer Räume: Erleben – Begegnen – Lernen* (S. 164–174). Wien: Residenz.

- Barth, U., & Wiehl, A. (2021). Wahrnehmungsvignetten als Basis einer an Inklusion orientierten pädagogischen Haltung. Ein Beitrag zu einer vorurteilsbewussten Beobachtungsschulung./Perception vignettes as the basis of an inclusion-oriented educational approach. An article regarding prejudice-conscious observation training. *Anthroposophic Perspectives in Inclusive Social Development. Zweisprachige Zeitschrift*, Nr. 2/2021, 4–15.
- Brinkmann, M. (2015). Phänomenologische Methodologie und Empirie in der Pädagogik. Ein systematischer Entwurf für die Rekonstruktion pädagogischer Erfahrungen. In M. Brinkmann, R. Kubac & S. S. Rödel (Hrsg.), *Pädagogische Erfahrung. Theoretische und empirische Perspektiven* (S. 33–60). Wiesbaden: Springer. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-06618-5>
- Brinkmann, M. (2017). Phänomenologische Erziehungswissenschaft. Ein systematischer Überblick von ihren Anfängen bis heute. In M. Brinkmann, M. F. Buck & S. S. Rödel (Hrsg.), *Pädagogik – Phänomenologie. Verhältnisbestimmungen und Herausforderungen* (S. 17–46). Wiesbaden: Springer. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-15743-2>
- Gess, N. (2019). *Stauen. Eine Poetik (Kleine Schriften zur literarischen Ästhetik und Hermeneutik)*. Göttingen: Wallstein.
- Graumann, C. F. (1966). Grundzüge einer Verhaltensbeobachtung. In E. Meyer (Hrsg.), *Fernsehen in der Lehrerbildung. Neue Forschungsansätze in Pädagogik, Didaktik und Psychologie* (S. 86–107). München: Manz.
- Largo, R. H. (2020). Motorische Kompetenz. In R. H. Largo (Hrsg.), *Kinderjahre. Die Individualität des Kindes als erzieherische Herausforderung* (2. Aufl., S. 280–291). München: Piper.
- Reh, S. (2012). Beobachten und aufmerksames Wahrnehmen. Aspekte einer Geschichte des Beobachtens. In H. de Boer & S. Reh (Hrsg.), *Beobachtung in der Schule – Beobachten lernen* (S. 3–26). Wiesbaden: Springer. <https://doi.org/10.1007/978-3-531-18938-3>
- Rittlmeyer, C. (2021). Architektur und Bildung – mit einem besonderen Blick auf Schulbauten. In U. Barth & T. Maschke (Hrsg.), *Dimensionen pädagogischer Räume: Erleben – Begegnen – Lernen* (S. 12–24). Wien: Residenz.
- Sütterlin, K., & Knodt, G. (2014). Raum für Mehr. In U. Barth & T. Maschke (Hrsg.), *Inklusion. Vielfalt gestalten. Ein Praxisbuch* (S. 642–651). Stuttgart: Freies Geistesleben.
- Wallas, G. (1926/2014). *The art of thought*. London: Solis Press.
- Wiehl, A., & Barth, U. (2021). Wahrnehmungsvignetten als pädagogisches Reflexionsmedium. Ein Beitrag zur inklusiven und innovativen Pädagogik des Bewegten Klassenzimmers. In W.-M. Auer & A. Wiehl (Hrsg.), *Bewegtes Klassenzimmer – innovative und inklusive Pädagogik an Waldorfschulen* (S. 189–212). Weinheim und Basel: Beltz Juventa.